

**Rede
der Bundeskanzlerin
der Bundesrepublik Deutschland,
Dr. Angela Merkel,**

**anlässlich
des EU-Afrika-Gipfels
am Samstag, 8. Dezember 2007,
in Lissabon**

***„Gute Regierungsführung
und Menschenrechte“***

**Sperrfrist: Redebeginn!
Es gilt das gesprochene Wort.**

**Sehr geehrte Präsidenten,
sehr geehrte Ministerpräsidenten,
meine Damen und Herren,**

**vielen Dank für die Einladung zu diesem
Gipfeltreffen, das ich außerordentlich
begrüße. Es ist ein Meilenstein auf dem
Wege zu einer Stärkung der Partnerschaft
zwischen Europa und Afrika.**

**Afrika ist ein Kontinent der Zukunft. Er hat
nach wie vor große Probleme, aber
natuerlich vor allem außerordentlich große
Chancen. Beides zu sehen – das wünsche
ich mir für unsere Beratungen.**

**Gerne komme ich dem Vorschlag der
portugiesischen EU-Präsidentschaft nach,
in diesem Zusammenhang einige
Gedanken zum Thema gute
Regierungsführung und Achtung der
Menschenrechte mit Ihnen zu diskutieren.**

Denn ohne Zweifel ist beides unabdingbar für ein gedeihliches Miteinander der Regionen.

Gute Regierungsführung und Achtung der Menschenrechte gehörten zu den Leitlinien der Reformpartnerschaft der G8-Staaten mit Afrika. Bekräftigt haben wir dies auf dem G8-Gipfel im Juni dieses Jahres.

Zu diesen Leitlinien möchte ich kurz drei Anmerkungen machen, die mir besonders wichtig sind.

Erstens: Europa hat in den vergangenen Jahrhunderten erfahren, wohin die Missachtung von Menschenrechten führen kann: zu Diktatur, Krieg und unbeschreiblichem Leid.

Wegen seiner eigenen Geschichte steht es Europa nicht zu, mit erhobenen Zeigefinger zu urteilen.

Aber ich darf sagen, wir haben aus der Geschichte gelernt. Die Gruendung der EU ist eine dieser Lehren.

Es gibt keine spezifischen europäischen Menschenrechte. Es gibt auch keine eigenen afrikanischen Menschenrechte. Die Menschenrechtsvorstellungen der Einwohner von Bamako, Berlin, Bulawayo oder Bukarest unterscheiden sich nicht. Menschenrechte sind universal gültig, sie sind unteilbar.

Es verwundert daher nicht, dass die Afrikanische Charta der Menschenrechte und die Europäische Menschenrechtskonvention im Wesentlichen identisch sind.

Daraus ergibt sich fuer uns alle die Verpflichtung:

Wir dürfen nicht wegschauen, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden, wo auch immer dies geschieht.

Die Realität sieht leider oft immer noch so aus, dass wir Zeuge von schlechter Regierungsführung und Missachtung von Menschenrechten werden müssen. Ich nenne nur wenige Beispiele: Weißrussland, Myanmar, Sudan oder Simbabwe.

Wir alle wissen, dass die politische Lage in Simbabwe in der Vergangenheit Grund dafür war, dass der EU-Afrika-Gipfel nicht stattfinden konnte.

Angesichts der Tatsache, dass viele von uns sich mit dieser Frage auseinandergesetzt haben und manche sich zu einer Nichtteilnahme entschieden haben, sage ich ausdrücklich:

Als ganze Europäische Union sind wir uns in der Bewertung der Lage des Landes einig.

Simbabwes Lage geht uns alle an – in Europa wie in Afrika.

Einschüchterungen Andersdenkender und Behinderungen der unabhängigen Presse sind durch nichts zu rechtfertigen. Daher möchte ich ausdrücklich die Bemühungen verschiedener afrikanischer Staaten würdigen, die Krise in Simbabwe zu überwinden. Aber, die Zeit drängt, wenn wir an die Lebenssituation der Menschen in diesem Lande denken.

Deshalb steht die Europäische Union dem simbabwischen Volk stets zur Seite. Schon jetzt leisten wir dort in erheblichem Umfang humanitäre Hilfe für die bedürftigen Menschen.

Eine demokratische Regierung in Simbabwe, die die Menschenrechte respektiert, wird auch die Unterstützung der EU haben, um Simbabwe wieder zu einem freien, prosperierenden Staat werden zu lassen.

Der jetzige Zustand von Simbabwe schadet dem Bild des neuen Afrikas. Weil das so ist, müssen wir gemeinsam die Chance nutzen, gerade hier in diesem Rahmen auf die Kraft der Demokratie zu setzen.

Wir wollen das neue Afrika stärken, und wir werden es stärken. Das ist die Botschaft dieses EU-Afrika-Gipfels. Deshalb ist uns dieser Gipfel besonders wichtig. Wir wissen: viele Probleme können wir nur gemeinsam lösen.

Nur wenn wir das verstehen, werden wir in eine gute Zukunft gehen. Wir sind auf einander angewiesen.

Deshalb werden wir Europaer auch unseren Beitrag bei der Lösung der Krisen in Darfur und Somalia leisten, genau wie sich Europa bei der Durchführung der Wahl im Kongo engagiert hat.

Wir setzen uns für Menschenrechte ein, weil wir die Konsequenzen kennen, wenn sie missachtet werden: Politische Instabilität, Krieg, Flucht und Vertreibung. Die Folgen kennen keine Grenzen – auch nicht zwischen Kontinenten.

Die Achtung der Menschenrechte dagegen eröffnet Chancen in ungeahnten Ausmaß. Genau dies deutlich zu machen, ist für mich ein wesentliches Ziel dieses Gipfels.

Zweitens: Gute Regierungsführung ist mehr als nur eine entwicklungspolitische Frage. Gute Regierungsführung muss Ziel jeder Regierung sein. Sie ist auch für uns

in Europa eine ständige Herausforderung. Im Zentrum steht dabei unser Staatsverständnis von Demokratie und Gewaltenteilung.

Eine vitale Opposition mit ihren Kontrollaufgaben und freie Medien tragen zu guter Regierungsführung bei. Zugleich sind unabhängige Überprüfungsmechanismen, zum Beispiel Rechnungshöfe oder Anti-Korruptionsbehörden, unabdingbar.

Afrika hat die Bedeutung guter Regierungsführung erkannt. Sie haben sich auf „NePAD“ [*New Partnership for Africa's Development*] verständigt.

Das hat dazu geführt, dass es einen ständigen Dialog der G8-Staaten mit dem NePAD Gründerstaaten gibt.

Sie haben einen Peer-Review-Mechanismus ins Leben gerufen, an dem sich immer mehr Staaten beteiligen und den bereits

Ghana, Kenia, Ruanda und Südafrika erfolgreich durchlaufen haben.

Vom Erfolg dieser Instrumente konnte ich mich auf meiner Reise durch Afrika Anfang Oktober überzeugen. In besonders guter Erinnerung habe ich meine Gespräche mit den Vertretern der Afrikanischen Union.

Wichtig ist nun, dass die Reformvorschläge, die aus dem Peer Review entwickelt werden, auch tatsächlich umgesetzt werden.

Wir werden Sie auf diesem Weg weiter unterstützen – z.B. beim Aufbau nötiger Institutionen.

In diesem Zusammenhang nenne ich auch Initiativen für mehr Transparenz, z.B. die „EITI“ [*„Extractive Industries Transparency Initiative“*] oder den Kimberley-Prozess.

Drittens: Menschenrechte und gute Regierungsführung sind Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg und Entwicklung. Und das ist es doch, was bei uns in Europa genauso wie auf dem afrikanischen Kontinent im Vordergrund steht.

Damit Menschen ihr kreatives Potential entfalten können, damit sie ohne Hunger und Krankheiten leben koennen, brauchen sie einerseits Freiheiten und andererseits klare und gesicherte rechtliche Rahmenbedingungen.

Der neueste Weltbankbericht belegt: Dass Afrika in den letzten Jahren auf ein stabiles Wirtschaftswachstum zurückblicken kann, liegt auch an der guten Regierungsführung in immer mehr Staaten Afrikas.

Wir haben uns gemeinsam anspruchsvolle Ziele gesetzt, die Millenniumsziele.

Wir werden sie nur erreichen können, wenn wir uns über die Maßstäbe guter Regierungsführung einig sind. Wir als EU bekräftigen aber noch einmal: Wir stehen zu diesen Zielen.

Meine Damen und Herren,

in den kommenden zwei Tagen werden wir viel Gelegenheit zum Austausch haben.

Zum ersten Mal entwickeln wir eine gemeinsame EU-Afrika-Strategie mit einem

konkreten Aktionsplan. Die EU wird alles dafuer tun, damit unsere Zusammenarbeit erfolgreich sein wird.

Ich freue mich, dass wir in drei Jahren wieder zu einem Gipfel zusammenkommen werden und Bilanz ziehen können.

Ich bin zuversichtlich, dass wir bis dahin viel erreichen werden – im Interesse und zum Wohl der Menschen auf unseren beiden Kontinenten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.